

für die letzten Jahre insgesamt eine gewisse Stagnation — allerdings auf hohem Stand — feststellbar.<sup>48</sup>

*Bereicherungskriminalität dominiert*

Nach der BRD-Kriminalstatistik dominieren nach wie vor Eigentums- sowie Vermögens- und Fälschungsdelikte. Allein der Diebstahl ist mit 62,4 Prozent Anteil an der Gesamtkriminalität vertreten. Für die 1985 von der Polizei erfaßten Diebstahlsfälle wurde ein Schaden von mehr als 3,1 Milliarden DM festgestellt.

Hohe Steigerungsraten wurden ebenfalls für Betrug ausgewiesen (Tabelle 3).

Tabelle 3 Entwicklung von Betrugsstraftaten

Jahr	Anzahl	1965 = 100	Häufigkeitszahl
1965	177 343	100	300
1975	209 841	118,3	339
1980	247 133	139,3	401
1984	349 585	197,1	571
1985	372 196	209,9	610

Binnen zwanzig Jahren vollzog sich ein Anstieg auf weit mehr als das Doppelte. Nach den Ermittlungsergebnissen der Polizei entstand 1985 allein durch Betrug ein Schaden von über 2,4 Milliarden DM.

Betrogen wird auf alle erdenkliche Weise und durch alle Gesellschaftsklassen und -schichten — nicht zuletzt durch die „gehobenen“. So verurteilte die 5. große Strafkammer des Landgerichts Mainz im August 1985 einen gewissen Werner Tyrell wegen Weinpanscherei und Betrugs. Es entbehrt nicht einer gewissen Pikanterie, daß der Verurteilte ehemals der Weinbaupräsident in der BRD war. „Die Staatsanwälte hatten Tyrell vorgehalten, er habe mit erschreckender krimineller Intensität“ gehandelt, obwohl sein Name „für Reinheit, Sauberkeit und Klarheit beim Wein“ gestanden habe. „Nicht nur aus Renommier-, sondern auch aus gewöhnlicher Gewinnsucht“ habe der ehemalige Weinbaupräsident Weine verfälscht oder unter falschen Bezeichnungen in den Handel gebracht. Besonders schwerwiegend sei der Schaden zu bewerten, der dem bundesdeutschen Weinbau insgesamt durch Tyrell zugefügt worden sei.“<sup>44</sup>

Auch bei anderen Vermögens- und Fälschungsdelikten gab es im bisherigen Verlauf der achtziger Jahre zum Teil recht beträchtliche Steigerungsraten (Tabelle 4).

Tabelle 4 Weitere Vermögens- und Fälschungsstraftaten

Delikt	Jahr		Steigerungsraten in Prozent
	1980	1985	
Unterschlagung	35 881	48 085	34,0
Untreue	4 841	5 024	3,8
Urkundenfälschung	34 845	37 420	7,4
Geld- und Wertzeichenfälschung	382	648	69,6
Konkursstraftaten, darunter Bankrott	1 208	2 241	85,5
	773	1 619	109,4

Es ist unverkennbar, daß sich das kriminelle Bereicherungstreben in der BRD weiterhin beschleunigt ausbreitet. Die Gründe dafür sind gewiß vielfältiger Natur; sie haben letztlich ihre Wurzel im sozialökonomischen System des Imperialismus selbst, in seiner Menschenfeindlichkeit.<sup>5</sup> Es ist überdies nicht zuletzt die von Angehörigen der herrschenden Klasse verübte Kriminalität, die zu den größten Schäden führt und nicht selten weitere Straftaten bewirkt. Allein die „gewerbsmäßige Überlassung“ von Arbeitskräften (sog. Leiharbeit) und die Beschäftigung von Arbeitskräften ohne Arbeitsvertrag (sog. Schwarzarbeit) — beide Formen sind auf dem „Arbeitsmarkt“ der BRD seit langem gang und gäbe — machen die Reichen reicher, jedoch viele Arme noch ärmer.

Der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit der BRD, Heinrich Franke, stellte im April 1986 fest, daß „die illegale Beschäftigung und die Schwarzarbeit in der Bundesrepublik ein besorgniserregendes Ausmaß angenommen haben“. Allein wegen illegaler „Arbeitnehmer“ Überlassung hätten die Behörden 1985 in rund 1 300 Verfahren Geldbußen in

Höhe von 10,4 Millionen Mark verhängt. Trotz hoher Geldbußen waren die auf diese Weise erzielten Gewinne aber offenbar nicht schlecht. Als Beispiel nannte Franke einen „Arbeitgeber“, der seine Geschäfte mit Subunternehmern organisiert hatte und für die illegale Entleiherung von „Arbeitnehmern“ 1,9 Millionen Mark Geldbuße zahlen mußte, mit ihnen in 1,3 Millionen Arbeitsstunden aber einen Umsatz von 39 Millionen Mark erzielte. 191 000 Fälle griffen allein die Dienststellen der Nürnberger Bundesanstalt auf, in fast 106 000 Verfahren kam es zu Strafanzeigen oder Geldbußen, zumindest aber zu Verwarnungen.

Dabei sind diese Fälle nur die Spitze eines Eisberges. Denn trotz großer Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, das wirkliche Ausmaß der illegalen Beschäftigung und des mit ihr verbundenen Schadens auch nur annähernd zu benennen. Schätzungen sprechen von 100 000 bis 600 000 illegal Beschäftigten; eine halbe Million hält selbst Franke für „realistisch“. Wenn die „Schattenwirtschaft“ wirklich 180 Milliarden jährlich umsetzt, wie vermutet wird, dann wären das nicht nur 10 Prozent des gesamten Brutto sozialprodukts, sondern es wäre auch ein Verlust von mindestens 50 Milliarden Mark, an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen.<sup>6</sup> Welches Ausmaß an sozialer Unsicherheit geht allein von dieser Kriminalität aus: Arbeitslosigkeit, soziale und arbeitsrechtliche Schutzlosigkeit der illegal Beschäftigten, besonders der ausländischen Arbeitskräfte. Die „neue Armut“ erhält weiteren Zuwachs, und auch kriminogene Potenzen werden erweitert reproduziert.

Verwiesen sei auch auf die enorme Steigerungsraten der Konkursstraftaten. Ihre Anzahl ist — für sich genommen — nicht spektakulär, aber diese Entwicklung vollzieht sich bekanntlich vor dem Hintergrund massiv ansteigender Konkursverfahren. Für 1985 meldete die BRD 18 876 Pleiten. Bei fast 70 000 Bankrotten von 1980 bis 1984 — das ergibt einen Mittelwert von 14 000 pro Jahr — betrug die Steigerung ein gutes Drittel. Als Gründe nennen bürgerliche Wirtschaftsblätter die Flaute in vielen Sektoren der kapitalistischen Ökonomie, hohe Zinssätze, steigende Schulden, sinkende Konkurrenzfähigkeit u. ä. m. So zutreffend das im Einzelfall sein mag — es bleibt ein gewichtiger Faktor unerwähnt: Was auf Kosten und im Ergebnis der Bankrottelle vor sich geht, ist ein immenser Markt- und Machtzuwachs einer kleinen Gruppe großer, zumeist international operierender Monopolgesellschaften, die den Charakter des Imperialismus prägen. Sie beherrschen mittlerweile nahezu 40 Prozent der Industrieproduktion, rund 60 Prozent des Außenhandels und mehr als drei Viertel des technologischen Potentials der kapitalistischen Weltwirtschaft.<sup>7</sup> Das Tempo der Zentralisation des Kapitals hat sich erhöht. Auf der Strecke bleiben zwangsläufig viele Tausende zumeist kleine und mittlere Unternehmen mitsamt Hunderttausenden von Arbeitsplätzen. Es geht also bei den Konkursstraftaten nicht nur um die paar tausend Bankrotteure, die — meistens auf Kosten ihrer Arbeiter und Angestellten — noch schnell „ihre Schäfchen ins Trockene bringen“ wollen, es geht sehr viel mehr um den sozialökonomischen Hintergrund mit dem erbarmungslosen Profitsystem, dem ihm eigenen mörderischen Konkurrenzkampf und um die verheerenden sozialen Folgen der Konkurrenz — mit der erweiterten Reproduktion von sozialer Unsicherheit und auch ihrer kriminogenen Bezüge.

*Beträchtlicher Anstieg der Gewaltkriminalität*

Die BRD-amtliche Feststellung „Gewaltkriminalität weiter auf hohem Stand“<sup>8</sup> ist zutreffend, wenn man den bisherigen Verlauf bloß während der achtziger Jahre im Auge hat. Sie wirkt jedoch durchaus beschönigend, sobald man die Vorgeschichte ins Visier nimmt. Der heutige „hohe Stand“ ist immerhin der höchste bislang und das Ergebnis eines langen und beträchtlichen Anstiegs. Für die Verbrechen des Raubes sowie der schweren und gefährlichen Körperverletzung wurde dies schon dargestellt (vgl. Tabelle 2). Aber auch insgesamt ist die registrierte Gewaltkriminalität in der BRD bis zu den achtziger Jahren schnell und beträchtlich angewachsen (Tabelle 5).<sup>3,4,5,6,7,8</sup>

3 Bulletin, a. a. O., S. 351.

4 Frankfurter Rundschau (Frankfurt am Main) vom 22. August 1985, S. 20.

5 Vgl. J. Lekschas u. a., Kriminologie, Berlin 1983, S. 112 ff.

6 „Das wirkliche Ausmaß illegaler Beschäftigung liegt im Dunkeln“, Frankfurter Rundschau vom 15. April 1986, S. 1.

7 Vgl. E. Honecker, Bericht des Zentralkomitees der SED an den XI. Parteitag der SED, Berlin 1986, S. 12.

8 Bulletin, a. a. O., S. 349.